

Aus der Kinderwagendemo vom 14. Juni 2019 entsteht die «Eidgenössische Kommission dini Mueter» (EKdM) (www.ekdm.ch)

Eine Handvoll Frauen aus dem Umfeld des Berner Frauenstreikkollektivs mobilisierte auf den 14. Juni 2019 zur Kinderwagendemo. Mütter, Grossmütter, Kita-Angestellte, Tagesmütter wurden gleichermassen angesprochen und es wurden bessere Bedingungen für die bezahlte und die unbezahlte Kinderbetreuung gefordert. Eine Mobilisierung mit diesen Forderungen hatte zuvor noch nie stattgefunden – und sie schlug ein: über 5000 Menschen, vor allem Frauen mit Kindern, Mütter, Freundinnen, ganze Kita-Gruppen zogen vom Berner Bärenpark bis zum Bundesplatz. Als der grosse Zug in die Marktgasse einbog, standen dort die streikenden Verkäuferinnen Spalier und gegenseitig jubelten alle sich zu. Auf dem Bundesplatz schliesslich warteten schon Zigtausende andere Frauen vor der grossen Bühne und begrüsst den grossen Kinderwagenumzug. Dort wurde die Rede «Wir wollen keine frauenfeindliche Gleichstellungspolitik!» gehalten. Im Anschluss an diese erfolgreiche Mobilisierung gründete jene Handvoll Frauen die EKdM, die Eidgenössische Kommission dini Mueter. Denn es gab bis dahin in der Schweiz keine Vereinigung, die sich für die spezifischen Interessen der Mütter einsetzt und auch keine, die bezahlte und unbezahlte Kinderbetreuung gleichermassen in den Blick nimmt, die Mütter und Kinderbetreuerinnen zusammenschliesst. Seither ist die EKdM eine wachsende Bewegung, die mit politischen Stellungnahmen, Gremienarbeit, Strassenaktionen und in den Sozialen Medien die Aufmerksamkeit auf sich zieht.

Rede zur Kinderwagendemo vom 14.6.2019

Wir wollen keine frauenfeindliche Gleichstellungspolitik!

Vier von fünf Frauen sind heute erwerbstätig.

Wer kümmert sich um Kinder und Haushalt?

Meistens andere Frauen.

Diese Arbeit ist unerlässlich und sie lässt sich nicht schneller erledigen.

Diese Arbeit braucht Zeit!

Die aktuelle Gleichstellungspolitik sagt uns:

macht Karriere!

Werdet Chefin!

Werdet Ingenieurin!

Macht irgendwas mit MINT!

Wenn ihr Mütter werden wollt, dann werdet's halt, aber redet am besten nie darüber.

Bringt es hinter euch, get over it und tut so als wäre da nichts gewesen.

Wenn ihr in einer Kita, einer Tagesschule, oder in der Pflege arbeitet: selber schuld.

Augen auf bei der Berufswahl! Zu viel mit Puppen gespielt?

Diese Art der Gleichstellungspolitik ist frauenfeindlich!
Weil sie tut so, als wären die sogenannten Frauenberufe weniger wert.
Als wäre Mutterschaft ein Makel.
Als wäre Kinderbetreuung ein Fehlentscheid.
Als wären wir selber schuld für schlechte Löhne.
Falscher Beruf oder schlecht verhandelt.
Aber die Arbeit bleibt!
Sie lässt sich nicht wegorganisieren.
In Wahrheit erledigen sie andere Frauen, schlecht bezahlt.
Oder wir selber, unbezahlt.
In jedem Fall wird Lohnungleichheit so niemals verschwinden.
In jedem Fall wartet auf die Frauen eine schlechtere Altersvorsorge.
Und echte Gleichstellung wird so niemals möglich sein!

Wir wollen Mütter sein dürfen!
Und wir wollen über diese Arbeit reden.
Wir solidarisieren uns, mit allen, die sich um Kinder kümmern, für Geld oder gratis.
Wir wollen, dass Kinderbetreuung und Hausarbeit in diesem Land die Wertschätzung erhalten, die sie verdienen.
Wir wollen Geld und Zeit für gute Kinderbetreuung!
Wir fordern einen Ausbau des Mutterschaftsurlaubs, weil 14 Wochen sind ein Hohn!
Wir fordern die Einführung einer Elternzeit!
Wir fordern gute Löhne für gute Kinderbetreuung!
Wir fordern die Anerkennung der Betreuungsarbeit in allen Sozialversicherungen!
Und was uns wirklich, wirklich etwas bringen würde, wäre eine allgemeine Senkung der Arbeitszeit!
Olioliola, Zit und Gäüt weimer ha, für gueti Chinderbetröiig, süsch schissts üs nämmlech a!
Olioliola, Zit und Gäüt weimer ha, für gueti Chinderbetröiig, süsch lömer aus la shtaa!